

Aus alten Berner Chroniken

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **244 (1971)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus alten Berner Chroniken

Im sogenannten «Hundertjährigen Krieg» zwischen England und Frankreich (1339–1453) benützte der Schwiegersohn des Königs von England und Sohn einer österreichischen Prinzessin, Ingelram von Coucy, eine Waffenruhe zur Sammlung momentan unbeschäftigter Söldnerbanden, um sich mit ihrer Hilfe das mütterliche Erbe, einige Städte und Landschaften im Aaregebiet, das ihm der Herzog Leopold nicht herausgeben wollte, mit Gewalt anzueignen. Im Elsass rotteten sich im Herbst 1375 gegen 40 000 Mann zusammen, meist Franzosen, Bretonen und Engländer, die das Volk ihrer runden Helme wegen die Gugler nannte, während sie der Chronist Justinger kurz als Engländer bezeichnet. Einer ihrer bedeutendsten Anführer war auch wirklich ein Engländer, Herr Jevan up Enyon aus Wales, den Justinger Yfo von Galis nennt. Ende November 1375 brach Coucy mit diesem Heerhaufen durch den Jura in das Aaretal ein und sah sich dort gezwungen, seine Leute weit zu verstreuen, damit sich diese in dem strengen Winter mit Beutezügen vom Seeland bis an die Reuss ihren Unterhalt verschaffen konnten. Er selber nahm Quartier im Kloster St. Urban, Jevan im Kloster Fraubrunnen. Diese Verzettlung seines Heeres, dem die Eidgenossen als Ganzem nicht gewachsen gewesen wären, wurde ihm zum Verhängnis und dem Land zur Rettung, indem sie es jenen ermöglichte, in Einzelaktionen gegen die Eindringlinge vorzugehen. Nachdem am 19. Dezember 1375 die Inner-schweizer diesen in der Nähe des Sempachersees und am Weihnachtstag die Seeländer bei Ins blutige Niederlagen bereitet hatten, brachen auch die Berner zu dem Unternehmen auf, das Justinger in seiner Chronik betitelt:

«*Wie die Englischen zu Fraubrunnen erschlagen wurden.*»

Als man das Jahr 1375 nach Gottes Geburt zählte, bekamen am Sankt Stephanstag (26. Dezember) die von Erlach, Jegistorf und Bern sichere Kunde, dass sich eine grosse Schar der Englischen im Kloster Fraubrunnen eingenistet habe. Die Anführer der Berner hätten gerne zuvor die Oberländer zu Hilfe gerufen, wurden aber von der

Mehrheit, die nicht warten wollte, überstimmt. So zog man denn bei anbrechender Nacht aus und kam bei grosser Kälte zur Mettezeit nach Fraubrunnen. Nachdem man die Lage ausgekundschaftet und beraten hatte, beschloss man einen Überfall auf das Kloster mit grossem Geschrei. Das geschah, mit gewaltigem Geschrei stürzte man sich auf die überraschten Gegner, legte Feuer an das Kloster, und hieb und stach nieder, was sich einem entgegenstellte. Da war auch Herr Yfo von Galis, ein grosser Herr, und andere grosse Herren, die sich mit ihren Hauptleuten rasch ermannten und ritterlich zur Wehr stellten, besonders in dem Kreuzgang, wo man Stich um Stich und Schlag um Schlag im Handgemenge mit ihnen ringen musste. Doch am Ende half Gott den Bernern, dass sie die Oberhand gewannen und alle Feinde in dem Kloster erschlugen und verbrannten, mehr als achthundert Mann, Herren, Ritter und Knechte. Man gewann auch drei Banner, die man im Münster in Bern aufhing, Pferde, Harnische, Geld, Kleider und Kleinodien, insgesamt viel wertvolles Gut. Auf Bernerseite fielen etliche, unter ihnen Hans Rieder (vom Kleinen Rat) und Gross Heini. Etliche aber, die sich versäumten und nicht mit dem Banner abzogen, wurden nachträglich erschlagen, denn das Land war voller Feinde, die das Feuer von Fraubrunnen wohl gesehen, den Angriff und das Geschrei gehört hatten, herbeieilten und die des Beutemachens wegen Zurückgebliebenen überwältigten. Der Grossteil der Berner aber zog, nachdem sie das Ihre getan hatten, mit Ehren wieder heim. Dieser Angriff brachte den Bernern bis in ferne Lande grosses Lob und viel Ehren ein. W. J.

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

«Und nun gestatten Sie mir endlich doch, dass ich dem Standpunkt des geehrten Herrn Vorredners noch vor Beendigung der jetzigen Session in die Augen trete...»

«Wenn ich auch nunmehr seit bereits einigen Jahrzehnten Parlamentarier bin, so bin ich trotzdem auch immer noch in erster Linie ein Mensch...»